

Wallfahrt der Italiener-Mission Basel nach Mariastein : Sonntag, 17. September 1989

Autor(en): **Pallastrelli, Romano**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **67 (1990)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wallfahrt der Italiener-Mission Basel nach Mariastein

Sonntag, 17. September 1989

P. Romano Pallastrelli

Wie jedes Jahr pilgerte auch dieses Jahr am 3. Septembersonntag die Italiener-Mission Basel nach Mariastein. Die Wallfahrt wurde geleitet von S. E. Mgr. Apostolischer Nuntius Bischof Edoardo Rovida. An der Wallfahrt nahmen die Gläubigen der Pfarrei San Pio X., der Organistorin der Wallfahrt, die Patres und Schwestern der Mission, Katecheten, Animatoren, der Pfarreirat und Pfarreigruppen mit den Fahnen der Vereine teil. Anwesend waren auch die Missionare der Mission von Bern mit zahlreichen Gläubigen sowie Patres der Mission von Solothurn mit ebensovielen Gläubigen, darunter zwei Skalabrinermisionarinnen. Von den anderen Kantonen kamen die Italiener aus Baselland und dem Aargau besonders zahlreich.

Viele beteiligten sich an der Prozession, die mit Rosenkranzgebet und Liedern von Flüh nach Mariastein hinauf führte. Pünktlich kam man gegen 16 Uhr auf dem Klosterplatz an, wo Glockengeläut die Pilger erwartete. Auch wartete bereits eine dichtgedrängte Gruppe von Gläubigen auf dem Platz. Auch in der Kirche waren bereits viele Plätze besetzt.

Nach dem Anziehen der liturgischen Kleider eröffnete der Nuntius, P. Romano, P. Giulio, P. Segafredo und P. Emilio die Messe.

Nach dem Orgelvorspiel, das die Gläubigen zu Stille und Gebet mahnte, und der Einleitung des Bischofs begrüßte P. Romano, Pfarrer der Pfarrei San Pio X., die Pilger. Er erinnerte auch an das Wunder, das die Muttergottes hier tat. Sie rettete ein Kind, das vom Felsen stürzte, und gab es der Mutter

zurück. Er erinnerte auch an die Entstehung der Wallfahrt, das Wachsen der Verehrung der Muttergottes von Mariastein, und schliesslich an das Kommen der Mönche St. Benedikts an diesen Ort, um den Pilgern zu dienen.

Das Kloster ist ein Ort des Gebetes und der Stille. Die Mönche beten für alle, und ihr Lebensstil lädt jeden von uns ein, sie nachzuahmen und so Gott näher zu kommen.

Die Kirche war bis zum Geht-nicht-Mehr gefüllt. Alle sangen kräftig mit. Es wurden die üblichen Lieder gesungen, volkstümliche, die allen bekannt waren.

Der Bischof hat die folgende Predigt gehalten, die nach der Tonbandaufnahme aufzuschreiben versucht wurde.

Liebe Brüder und Schwestern,
heute möchte ich in besonderer Weise Gott danken, dass er mich als Pilger zu euch führte, Brüder und Schwestern, um gemeinsam die selige Jungfrau in Mariastein zu feiern. Mit bewegtem Herzen verherrlichen wir hier Maria als Muttergottes mit der feierlichen Eucharistiefeier in diesem herrlichen Tempel, wo auch die Steine sprechen, und nicht nur Geschichte und Kunst, sondern vor allem die Verehrung der jungfräulichen Muttergottes und unserer Mutter dieses Teils der Schweiz bekannt machen.

Wir alle sollen durch diese Feier angespornt werden, mit erneutem Eifer in den verschiedenen Werken der Barmherzigkeit, Frömmigkeit und Busse unseren christlichen Glauben zu stärken und für das Wachstum der Tugenden Nutzen daraus zu ziehen. Gerade so, wie wir in der ersten Oration der



Ein grosser Teil der Italiener-Mission pilgerte zu Fuss von Flüh nach Mariastein unter Anführung von P. Romano Pallastrelli.

Messe gebetet haben: Schöpfe in uns, Herr, ein immer grösseres Herz, ein neues Herz, damit wir viel geben können.

Wenn man von der Muttergottes redet, sagte der heilige Bernhard, bleibt immer noch etwas zu sagen. Und alles, was man von ihr sagt, reicht nie aus. Immer können wir etwas neues entdecken, etwas schönes. Vor allem können wir unsere Liebe für sie entdecken. Gross ist das Geheimnis der jungfräulichen Gottesmutter. Diese Seele, die vom ersten geheimnisvollen und erhabenen Gruss des Engels an verherrlicht wurde, hörte die schönsten Worte, die ein Sterblicher je verdient hat: Gegrüsset seist du, Maria, voll der Gnade.

So wollen wir alle sie heute ehren. Wir wollen aus diesem Gebet eine geistliche Krone machen. Eine Krone, um sie ihr mit der Bewunderung des Erzengels Gabriel darzubringen, als er ihr den Plan des Höchsten verkündete.

Heute wollen wir alle diese Worte wiederholen: Gegrüsset seist du, Maria, voll der Gnade. Worte, die man kühn als die Stärke des Menschen und die Schwäche Gottes definieren kann, weil wir in diesem Gebet jene geistlichen Schätze entdecken und durch die Fürsprache der Muttergottes erlangen können.

Maria, voll der Gnade: Deshalb ist die Jungfrau Mutter Gottes, Tochter ihres eigenen Sohnes und unsere Mutter. Deshalb kann sie Gnaden spenden, da sie selbst voll der Gnade ist.

Heute sei unsere Aufmerksamkeit besonders auf diese Anrufung gerichtet: Maria, voll der Gnade. Und wir beten, dass sie für uns Sünder bitte, jetzt und in der Stunde unseres Todes.

Die Liebe hat nur ein einziges Wort, deshalb wollen wir nie müde werden, das «Gegrüsset seist du, Maria» zu wiederholen, das die schöne Ausdrucksweise der Liebe ist.

In den dunkelsten Augenblicken der Menschheit ist die Muttergottes immer ihren Kindern zu Hilfe geeilt. Wir wissen, dass die Muttergottes diese Täler begünstigte: Sie ist mit besonderem Eifer in dramatischen Stunden zu Hilfe gekommen, nicht nur, um ein Kind zu retten, sondern mit Hilfe dieser Bevölkerung hat sich das Volk Gottes während des Krieges, der Armut und der Fehler dem Ereignis des Gottesreiches geöffnet.

Die Ortskirche, das Volk Gottes wollte hier sein Heiligtum, um in der Mühe, in der freigebigen Gabe armer Leute ein Zeichen der Hingabe, des eigenen Glaubens und der eigenen Hoffnung zu setzen.

Liebe Brüder und Schwestern, vergessen wir nicht, immer mit Glauben, mit Eifer, mit Begeisterung und mit Jubel dieses schöne

Gebet zu beten: Gegrüsst seist du, Maria, voll der Gnade, bitte für uns Sünder. Dies ist das Gebet, das, wenn zum Beispiel der Abend vergeht, auf der Erde die Häuser dieser Erde mit dem Himmel verbindet: das Haus des Papstes oder der Witwe, das Haus des Gelehrten oder des Kranken, das Haus des Armen oder des Reichen, alle Häuser der Guten, welche mittels der Muttergottes, ihres Rosenkranzes, ihres Gebetes – das «Gegrüsst seist du, Maria» – ihre Botschaft zum Himmel empor senden; eine Botschaft des Friedens zwischen Gott und dem Menschen, des Friedens zwischen den Menschen, jenes Friedens, dessen Königin Maria ist.

Und deshalb wird die Muttergottes von Mariastein ihre Wunder erneuern, um uns zur Gottesliebe zurückzurufen, zur Liebe zu unseren Brüdern. Amen.